Stadt Zürich
Gemeinderat

Stadt Zürich
Gemeinderat
Parlamentsdienste
Stadthausquai 17
Postfach, 8022 Zürich

T +41 44 412 31 10
gemeinderat@zuerich.ch
gemeinderat-zuerich.ch

Auszug aus dem substanziellen Protokoll
16. Ratssitzung vom 23. September 2026

704. 2026/99
Postulat von Dr. Emanuel Tschannen (FDP), Serap Kahriman (GLP) und Karin Stepinski (Die Mitte) vom 04.03.2026:
Optimierung und Ausbau der Infrastruktur für elektrisch angetriebene Fahrzeuge in den städtischen Parkhäusern

Ausstand: Sarah Dähler (Grüne)

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Finanzdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Emanuel Tschannen (FDP) *begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5912/2026): Mobilität wandelt sich und ist elementar für eine freiheitliche Gesellschaft. Die Elektromobilität ist auf dem Vormarsch. Dies bedingt aber, dass die nötige Infrastruktur zur Verfügung steht. Die Fahrzeuge müssen irgendwo geladen werden können. Es braucht in Zukunft vielleicht etwas weniger Tankstellen und dafür mehr Anschlüsse, um Elektrofahrzeuge laden zu können. Der technische Fortschritt lässt sich nicht aufhalten. Drahtlose Steuerungen sind ebenfalls eine Realität und werden breit eingesetzt – auch wenn man sie selbst nicht nutzen mag. Die Stadt Zürich muss Netto-Null bis im Jahr 2040 erreichen. Die Elektromobilität ist ein Beitrag zur Erreichung dieses Ziels. Die Stadt Zürich sollte aber auch als Vorbild vorangehen. Sie sollte ermöglichen, dass Elektromobilität dort, wo sie die Hoheit hat, gefördert und realisiert werden kann. Deshalb sind die städtischen Parkhäuser wichtig, wo es bereits Ladestationen für Elektrofahrzeuge gibt. Aber es bräuchte allenfalls mehr Ladestationen und es sollte möglich sein, den Ladevorgang der Fahrzeuge drahtlos steuern zu können. Dafür braucht es eine Verbindung zwischen dem mobilen Endgerät des Nutzers und dem Fahrzeug, das ans Ladekabel angeschlossen ist. Das funktioniert teilweise über WLAN. Wenn es in den Parkhäusern kein WLAN gibt, wäre es gut, man würde es einbauen. Wir fordern mit dem Postulat, dass der Stadtrat prüft, wie die Infrastruktur für das Laden und die Steuerung der Ladung in den städtischen Parkhäusern optimiert werden kann.*

Christian Häberli (AL) *begründet den namens der AL-Fraktion am 18. März 2026 gestellten Ablehnungsantrag: Auf den ersten Blick ist das Anliegen des Postulats einigermassen klar. Aber wenn man die Begründung liest, löst sich die Klarheit von Abschnitt zu Abschnitt auf. Wir fragten uns, ob es um einen Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur für Elektroautos in den Parkhäusern oder die Bereitstellung eines öffentlich WLAN im*

Umkreis der Ladestationen geht. Oder geht es um ein Rundumwohlfühlpaket, damit man den Tesla der Dauermieter in einem Parkhaus am Zürichberg füttern kann? Die Haltung der AL zu Elektroautos ist klar: Es ist einfach eine andere Technologie für den Motorisierten Individualverkehr (MIV). Anstatt unser Mobilitätsverhalten grundsätzlich zu überdenken, stecken wir den Kopf in die Batterie und fahren völlig unkritisch auf die Technologie amerikanischer und chinesischer Tech-Giganten ab. Im Betrieb spuckt ein Elektroauto nur etwa halb so viel CO_2 wie ein Benziner aus. Aber was geflissentlich übersehen wird, sind die enormen und nicht rückgängig zu machenden Umweltzerstörungen in Südamerika, Spanien oder auf dem Balkan. Wenn die Firma Rio Tinto PLC im serbischen Jadar-Tal zwischen Loznica und Gornje Nedeljice den Kleinbauern mithilfe eines rücksichtslosen Autokraten das Land für eine Lithium-Mine wegnimmt, schauen wir grosszügig darüber hinweg. Die seit Monaten andauernden Proteste in Serbien und zunehmend auch in Bosnien-Herzegowina nehmen wir bestenfalls mit den Morgennachrichten zur Kenntnis. Ich möchte den Aufschrei hören, wenn Rio Tinto im Tösstal auffahren würde, weil man zwischen Turbenthal und Bauma Lithium fand. Wir sehen keinen Grund, Elektroautos zu fördern und lehnen das Postulat ab. Die Schaffung eines öffentlichen WLAN forderten Dr. Davy Graf und Claudia Nielsen von der SP schon im Jahr 2010 in einem Postulat. Der Stadtrat beschloss im Jahr 2012, das Projekt nicht weiterzuverfolgen, weil aufgrund der zunehmenden Verfügbarkeit von Alternativen kein Bedürfnis nach einem öffentlichen WLAN bestehe. Auch auf diese Forderung können wir also getrost verzichten.

Weitere Wortmeldungen:

Severin Meier (SP): *Die Haltung der SP zur Elektromobilität ist eine andere. Wir finden elektrisch betriebene Autos grundsätzlich sinnvoller als Autos mit einem Verbrennermotor. Wir sind bei Parkplätzen ausserhalb von Parkhäusern nicht der Meinung, dass es überall Elektroladegeräte braucht, weil das den Parkplatz faktisch zementieren würde. Es ist aber eine andere Frage, was man in Parkhäusern macht. Genau darum geht es im Postulat. Es geht darum, dass man WIFI einführt, damit man das Elektroauto besser laden kann. Das macht aus ökologischer Sicht Sinn. Wenn man eine Batterie länger laden kann, braucht es weniger Strom, als wenn es schnell gehen muss. Der Stadtrat nimmt den Prüfauftrag entgegen und wir sehen nicht, weshalb wir dagegen sein sollten.*

Wolfgang Kweitel (Die Mitte): *Wenn ich es richtig verstanden habe, gibt es einige, die meinen, Investitionen in grüne Infrastruktur seien Geldverschwendung, weil das Auto sowieso bald weg sei. Gewisse Technologien sollte man nicht vorzeitig abschreiben. Ja, die Kutsche verschwand irgendwann. Aber es gab einmal eine Zeit, in der man Trams und Züge für tot erklärte und heute sind sie stärker denn je. Was ist der Sinn einer städtischen Strategie, wenn man sich an einzelnen Massnahmen nicht beteiligen will? Als Privater würde ich das Signal so verstehen, dass ich mir nicht sicher sein kann, dass solche Parkplätze eine Zukunft haben. Die Stadt sollte bei ihrer Strategie mit gutem Beispiel vorangehen. Uns überraschte eher die Tatsache, dass es noch keine städtische App zur Steuerung der Ladung der Autobatterie gibt. Aber gottlob, es gibt genug Private, die so etwas anbieten. Die Stadt sollte, könnte und müsste auf eine dieser Lösungen zugreifen. Es gibt auch keinen Grund, weshalb das ein Problem sein sollte. Falls es um das Thema*

gewinnorientierte Anbieter geht, kann ich festhalten, dass es auch solche gibt, die nicht gewinnorientiert arbeiten. Es beschleicht einen das Gefühl, dass es bei den Verantwortlichen ein Unbehagen gibt, gute klimaschonende Massnahmen zu finden und diese mit dem «schmuddeligen Auto» zu kombinieren. Anders kann ich mir nicht erklären, weshalb es nicht möglich sein sollte, die Infrastruktur für E-Autos auszubauen und auf dem Stand der Technik zu halten. Die Die Mitte unterstützt das mitunterzeichnete Postulat.

Samuel Balsiger (SVP): *Es gibt das Gesamtkonzept Elektromobilität des Stadtrats. Darin kann man nachlesen, dass die Klimaziele wichtig seien und das E-Auto einen halb so grossen Fussabdruck wie ein fossiles Auto hat. Es wird dauernd gesagt, das Auto mache beim direkten CO_2-Ausstoss 22 Prozent aus und man müsse unbedingt Massnahmen ergreifen, weil der Klimasommer so schlimm war. Im Gesamtkonzept steht, dass es sich bei einem grossen Teil der zugelassenen Autos um E-Autos handelt. Es steht auch, dass E-Autos einen entscheidenden Beitrag zum Erreichen der Pariser Klimaziele leisten können. Würden alle auf das E-Auto umsteigen, hätten wir 50 Prozent Einsparnisse. Bis so viele Strassen und Parkplätze abgebaut sind, dass 50 Prozent weniger Autos fahren, gibt es sehr viele Rechtsstreite und verlorene Wahlen. Deshalb könnte man etwas Sinnvolles tun und die Infrastruktur für E-Autos sofort ausbauen. Wie kann es sein, dass man fast nirgends in der Stadt Zürich eine Schnellladestation findet?*

Serap Kahriman (GLP): *Für die GLP gilt der Grundsatz, dass versucht werden soll, den MIV auf das Notwendigste zu reduzieren. Was übrig bleibt, soll elektrifiziert werden. Darum haben wir das Postulat miteingereicht. Je besser die Ladeinfrastruktur ist, desto eher werden sich die Leute dazu bewegen lassen, auf ein Elektroauto umzusteigen.*

Dr. Emanuel Tschannen (FDP): *Ich möchte Christian Häberli (AL) beruhigen: Uns interessiert es nicht, ob das Elektrofahrzeug aus den USA oder aus China kommt. Hauptsache die Infrastruktur wird bereitgestellt – egal ob am Zürichberg oder in Altstetten.*

Martin Busekros (Grüne): *Die Grünen haben eine differenzierte Meinung zur E-Mobilität. Und wir haben einen Vorschlag, wie man eine Reduktion um 100 Prozent erreichen könnte: mit dem kompletten Verzicht auf das Auto. Wir forderten, dass geprüft wird, wie die kommunalen Parkhäuser umgenutzt werden könnten. Solange das nicht geprüft ist, macht es für uns wenig Sinn, flächendeckend E-Ladestationen einzubauen. Wir wissen auch, dass bereits E-Ladestationen gebaut wurden. Das mit dem Internetzugang ist ein Problem. Wenn man sich verbinden oder über die Preise informieren will, braucht man Internetzugang. Die Grünen sind für eine funktionale E-Mobilität an jenen Orten, an denen es richtig ist. Das ist nicht primär in den städtischen Parkhäusern, sondern zu Hause oder am Arbeitsort. Das sind Orte, wo man vernünftig laden kann. Es wird auch Schnellladestationen brauchen, aber das ist eher ein Fall für die Autobahn oder vielleicht können das Supermärkte anbieten und als Werbung für sich nutzen. Die Grünen lehnen das Postulat ab. Auch im Wissen darum, dass bereits Elektroinfrastruktur besteht und die Stadt das nach Bedarf ausbaut. Uns ist wichtig, dass zuerst geprüft wird, was wir mit unseren Parkhäusern machen wollen. Mit weniger Parkplätzen erreichen wir auch die Klimaziele.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

STR Daniel Leupi: *Das Postulat rennt offene Türen ein. Der Stadtrat ist deshalb bereit, es entgegenzunehmen. Ich habe schon vor Jahren den Auftrag erteilt, dass zunehmend Ladestationen eingebaut werden. Dass das schon der Fall ist, zeigt eine Studie des Touring Club Schweiz (TCS) über E-Mobil-Freundlichkeit der Schweizer Städte: Zürich war vorne mit dabei. Wir sind weit davon entfernt, jeden Platz so auszurüsten. Das würde auch keinen Sinn machen. Aber ein Angebot ist vorhanden. Wir werden kein Mikromanagement in einzelnen Parkhäusern betreiben, aber wir leisten einen Beitrag. Ich sehe auch die kritischen Punkte. Aber es ist ein Teil des Transformationsprozesses, dass die Stadt das tut. Wir werden weder auf 100 Prozent gehen, noch werden wir es einstellen.*

Das Postulat wird mit 95 gegen 18 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat